

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1903 : Nr.
10

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1903.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur.

Nr. 10.

L'Épopée des Alpes. Épisodes de l'histoire militaire des Alpes, en particulier des Alpes françaises. Avec une préface de M. le général Borson, 27 cartes, plans et illustrations. Par Joseph Perreau, chef de bataillon, ancien capitaine de chasseurs alpins, ancien professeur d'art et histoire militaires à l'École militaire de St. Cyr. Tome I. Paris et Nancy, Berger-Levrault & Cie., Libraires-Éditeurs. Prix frs. 7. 50.

Divisions-General Borson, in Frankreich selbst auch als ein Meister und Förderer historischer und topographischer Alpen-Studien geltend, stellt im Vorwort dem Kommandant Perreau ein Zeugnis aus, das allein genügt, dessen Werk zu einem gediegenen zu stempeln; als gewesener aktiver Alpenjägeroffizier und Professor der Kriegsschule, besser wie jeder andere dazu geeignet, ein solches zu schreiben, habe er sich gleich sehr um die Militärwissenschaft wie um die Ausbildung der Offiziere verdient gemacht. Ein genauer Kenner der Alpen und deren Geschichte, der Gebirgskrieg- und Truppenführung kleidet hier das hochinteressante Thema in die schöne Form eines Alpen-Epos ein.

Obschon eine weitere Empfehlung dieses Buches überflüssig, können wir nicht umhin, der Freude Ausdruck zu verleihen, welche uns das Studium desselben bereitet. Dieses Epos der Alpen versetzt uns im Geiste in die erhabene Welt des Gebirges, es ist, als ob man daraus die frische und stärkende Gebirgsluft atmete, man kommt unwillkürlich in gehobene Stimmung, so sehr ist die reine, schöne Sprache dem erhabenen Gegenstande angepasst. Es ist eine Militär-Geologie, Topographie, -Geographie und -Geschichte des gewaltigen Walles, den die Natur zwischen Rhone- und Po-Stromgebiet, zwischen Gallien und Italien aufgetürmt und in dem sie einige Übergänge vorgezeichnet, zum Ausgleich in der Bevölkerung und Beherrschung der anliegenden Länder.

Die Erklärung der Entstehung des Alpengebirgs, der Vegetation, Gletscher, Pässe und Engen, Bäche, Schuttkegel, aus dem Klima und der Topographie resultierenden militärischen Verhältnisse sind Abhandlungen im 1. Kapitel, die uns ganz besonders ansprechen und interessieren. 100 m steigen heisst 125 km gegen den Nordpol vorrücken; auf der Höhe von 4000 m ist also das Klima dasjenige der arktischen Regionen (die Westalpen, unter dem 45. nördlichen Breitengrad liegend, sind 5000 km vom Nordpol entfernt).

Die Alpenblümchen sind so kurzstielig und schmiegen sich so sehr dem Boden an, weil dieser die Wärme länger beibehält als die Luft. — „L'enchantement de ces gracieux paysages ravit les âmes les plus réfractaires aux émotions artis-

tiques. Il fait oublier les fatigues de la montée au voyageur et surtout au soldat. Par une heureuse réaction du moral sur le physique, ce spectacle contribue à réparer ses forces et à préparer son énergie aux épreuves que la montagne réserve encore à son courage.“ — In dieser hehren Höhe und Naturschönheit droben wollen wir uns auch eine Pause gewähren und mit unserm liebenswürdigen Führer Kommandant Perreau ein Wort über die Marschzeit-Berechnung im Gebirge sprechen. Er sagt nämlich vollkommen zutreffend: „Dans la montagne, les déplacements s'évaluent, non par la longueur du trajet, mais par la durée du temps employé à le parcourir. En général, cette durée dépend bien plus de la distance verticale que sépare deux points, A et B, que de la distance mesurée en projection horizontale. On admet, comme un résultat d'expérience, que l'infanterie s'élève de 300 m en une heure de marche, y compris la durée des haltes nécessaires.“ Wir fragen nun aber: Trifft dies auch schon bei einer Steigung von nur 12 % oder 7 ° und auf gebahnter Strasse zu? (In dem von Perreau graphisch dargestellten Beispiel, wo das Böschungsdreieck 2500 m Basis und 300 m Höhe hat, sollte übrigens die letztere nur zirka $\frac{1}{8}$ der Basis betragen, um richtig proportioniert zu sein.) Und von welchem Steigungswinkel an muss die horizontale Entfernung nicht mehr extra dazu gerechnet werden? Wir gehen ja in Wirklichkeit per Stunde nicht 300 m senkrecht hinauf, sondern brauchen eben eine gewisse Horizontalstanz, um die Niveau-Differenz von 300 m überhaupt zu überwinden. Wir glauben, dass etwa bei 10 % und bei der Strasse I. Klasse die Grenze sei, von wo aufwärts die Marschzeitberechnung nach je 300 m Steigung zu beginnen und diejenige nach Kilometern, resp. nach Horizontal-Distanzen aufzuhören und in Wegfall zu kommen hat. Je kürzer die Horizontalprojektion der Hypothenuse des Böschungsdreiecks ist, desto langsamer müssen wir marschieren oder desto mehr Zickzack müssen wir machen, um von A zu dem 300 m höher gelegenen B zu gelangen; je weiter aber — innerhalb $2\frac{1}{2}$ km — A und B auseinanderliegen, desto bequemer und schneller kommen wir vorwärts; auf gutem Wege keinesfalls mehr als eine Stunde brauchend. — Nun wollen wir aber mit unserm Freunde Perreau weiter in den Westalpen herumwandern, auch durch Schnee und Eis!

„Sur les véritables chemins de montagne, quand la neige donne aux corniches une largeur trompeuse, quand elle comble les ravins si nombreux sur le trajet, les hommes sont exposés à chaque pas à avancer le pied dans le vide. A ce danger s'ajoute l'avalanche, le brouillard qui voile les précipices, le froid et le conflit des vents qui soulève des tourbillons de glace pulvérisée plus

opaques que le brouillard. La suprême ressource est alors dans l'instinct des animaux. On pousse en avant de la colonne des chevaux ou, de préférence, des bœufs, marchant librement. Ces animaux sondent la neige; ils évitent le précipice et retrouvent le tracé du chemin...“ — Den Föhn kennt man in den französischen Alpen offenbar nicht, sonst hätte Perreau seiner erwähnt, wo er so anschaulich von der Sonnen- und Schattenseite der Westalpen, deren Klima und Gefahren spricht.

Das 2. Kapitel „von den Alpen vor der Eroberung Galliens durch die Römer“ einleitend, schreibt der Verfasser das Dunkel, welches die ältesten Beziehungen der Alpen zur Geschichte einhüllt, dem frühern Mangel an geographischen Karten und dem Umstand zu, dass die Alpen damals noch eine terra incognita waren und dem Wanderer schon von weitem Schrecken einfössten. — Es ist ein Stück der Peutinger-Tafeln beigelegt. Wie Perreau bemerkt, haben aber schon die Alpenübergänge unter Bellovesus und unter Hannibal die Richtigkeit des Ausspruchs Pouvillon's bewiesen: „La montagne déprime les faibles et exalte les forts.“

Im Jahre 594 vor Chr. Geb. zog Bellovesus mit zusammen 300,000 Krieger, Frauen und Kindern aus Zentral-Gallien über die Alpen, den Mont Genève passierend nach Oberitalien. Mit feindlichen Völkern hatte er in den Alpen nicht zu kämpfen, dafür aber mit der Wildnis, mit Wald und Weglosigkeit. Bellovesus war derjenige, der die Etrusker z. T. in das Gebirge des Inn- und Rheingebietes trieb, die sich nachher Rhetier, ihre neue Heimat Rhetia nannten.

376 Jahre später erfolgte der berühmte Alpenübergang Hannibals (wahrscheinlich auch über den Mont Genève), wobei der karthagische Feldherr 36 afrikanische Elefanten mitgeführt und nicht nur natürliche Schwierigkeiten, sondern auch feindlichen Widerstand und Angriff an kritischen Stellen zu überwinden hatte. Ende Oktober 218 vor Chr. kam er nach Susa, dem Schnee und Frost wieder glücklich entronnen.

Später kommt Julius Cäsar über die Westalpen und unterwirft den Römern Gallien, die Helvetier und Ariovist. Es folgen die römischen Strassen und Stationen. Perreau berichtet über alles dies sehr genau, besonders über das damalige Alpenwegnetz. Der Geschichte der Westalpen zur Zeit des Mittelalters, den italienischen Feldzügen, den wichtigen Plätzen Saluces und Pignerol, den Taten Catinats, einer Invasion der Dauphiné, den letzten Kriegen Louis' XIV und den ältern Forts ist je ein Kapitel gewidmet; auf die uns der Raum leider nicht mehr einzutreten erlaubt.

Die eingefügten typischen Illustrationen und Kartenskizzen sind eine sehr willkommene Beigabe; letztere würden ihren Zweck in erhöhtem Masse erfüllen, wenn einige — auch bei gleicher Darstellung der Gebirgsketten — in einem etwas grösseren Masstab gehalten wären. So ist der Leser genötigt, sich noch mit andern Karten und Atlanten zu behelfen, denn das Interesse, welches Perreau für die Sache zu wecken und zu fesseln versteht, veranlasst uns, alle erwähnten Punkte und Richtungen auf der Karte oder Skizze zu suchen und genau zu verfolgen.

Wenn der II. Teil (von den Revolutions- und Napoleonischen Kriegen bis auf den heutigen Tag)

auch so anziehend und das Ergebnis der neuesten Forschungen enthaltend, geschrieben ist, wie der vorliegende I., woran ja nicht zu zweifeln, möchten wir von dem Perreau'schen als von einem vorbildlichen Werk über Militärgeographie und Geschichte der Alpen sprechen. Der Verlag Berger-Levrault & Cie. bürgt seinerseits auch bestens für etwas Exquisites.

Beiträge zur kriegsgemässen Ausbildung, Besichtigung und Verwendung der Hauptwaffe auf dem Exerzierplatz und im Gelände. Bataillon, Regiment und Brigade. Aus der Praxis für die Praxis. Von von Brunn, Generalmajor z. D. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Berlin 1903, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 4. —

Es ist in vorliegendem Werk des weit und vorteilhaft bekannten Militärschriftstellers das Kriegsgemässe sehr betont und mit Recht gesagt, die Infanterie habe noch vieles zu lernen und manches abzustreifen. Dass der südafrikanische Krieg hiezu den Anstoss gegeben, kann man wohl in Betracht dessen, dass derselbe im ganzen Buch mit keinem Wort erwähnt ist, nicht behaupten. General von Brunn ist reglementstreu und liest aber die bestehenden Vorschriften durch die lautere Brille allgemein kriegsgeschichtlicher Lehren und aufs wahrhaft Praktische gerichteter Grundsätze; er versteht es, das Reglement in recht kriegsgemäsem Sinn zu deuten und ändern diese seine Auffassung nahezulegen; alle seine Ausführungen über Angriffs- und Verteidigungsgefecht, so modern und auf der Höhe der Zeit stehend sie erscheinen, sind erhärtet oder gestützt durch reglementarische Vorschrift Ziffer so und so. Das ist aber unbedingt etwas Vertrauenerweckendes für Leute, die nicht des Glaubens sind, das Reglement sei total veraltet und taue nichts mehr, sie müssen etwas viel Besseres an dessen Stelle setzen. Gewiss soll ein Reglement mit den Forderungen neuer Zeiten Schritt halten und nie zu eng gefasst sein; auch bei einem gewöhnlichen Wechsel in Waffe, Organisation und gefechtstaktischen Anschauungen muss ein gutes Reglement noch Spielraum lassen, die Formationen und Bewegungen den Umständen angemessen zu wählen. Diese Bedingung erfüllen entschieden die deutschen Reglements-Vorschriften, sowie die vorliegenden von Brunn'schen Beiträge zur kriegsgemässen Ausbildung, Besichtigung und Verwendung der Hauptwaffe in hohem Masse.

„Die Forderung grösster Selbsttätigkeit im Gebrauch der Waffe und des Geländes, im Erkennen und Ausnutzen der wichtigsten taktischen Momente muss bis zum jüngsten Unterführer und an jeden Schützen gestellt werden.“

„In der Anwendung von Formen müssen die Führer frei von jedem Schematismus sein.“ — Der Verfasser bemerkt auch ausdrücklich zu seinen Beispielen von Entwicklungs- und Gefechtsaufgaben: „Die in den Abbildungen gebrachten Lösungen dürfen nicht als Schema oder Regel für alle Fälle aufgefasst werden.“ Ganz der neuen Schule entsprechen Lehren wie die folgenden: „Die Entwicklungen aus der Marschkolonne haben einen um so höhern Wert, als die grösse Mehr-

zahl der Entwicklungen im Ernstfall aus der Marschkolonne erfolgt.“ „Es muss wiederholt betont werden, dass die Marschformation so lange als möglich beizubehalten ist. Sie windet sich am leichtesten durch das Gelände hindurch. Durch Drehen der Spitze ist die Truppe am einfachsten in die neue Richtung zu bringen.“ „Wir reden grundsätzlich nur den Übungen das Wort, welche wir im Ernstfall nicht abzustreifen haben.“ „Es kommt nicht darauf an, Bilder zu stellen, sondern auf die Anforderungen des Krieges, die Führer auf rasches Verständnis der Lage und Entschlussfähigkeit beim Wechsel derselben etc. vorzubereiten. Die Selbsttätigkeit ist die Grundlage der grossen Erfolge im Kriege. Das Üben des Gefechts soll eine fortwährende Erziehung der Unterführer zu selbständigem Handeln im Rahmen des Truppenteils sein.“ — „Der grösste Fehler beim sprungweisen Vorgehen ist die Regelmässigkeit der Ausführung. Jedes Schematisieren muss vermieden werden, das selbsttätige Vorspringen der Züge etc. die Regel bilden.“ — „Rasches Zugreifen, schnelle Gefechtsentwicklung, beschleunigte Erzielung der Feuerüberlegenheit können im Begegnungsgefecht von entscheidender Bedeutung sein.“ — „Wenn auch Gleichzeitigkeit und Gemeinsamkeit beim Angriff anzustreben ist, so wird bei der Unregelmässigkeit des Vorgehens bei grossen Verbänden der Einbruch nach dem Gelände und den errungenen Vorteilen hier früher, dort später erfolgen.“ „In entscheidenden Augenblicken darf der Unterführer nicht erst auf Befehl von oben warten. Hiezu hat die höhere Führung weder Zeit noch Mittel.“

Die „Beiträge“ des Generalmajors von Brunn bestehen in: 1. Exerzierschule für Bataillon, Regiment, Brigade; 2. Gefecht: Ausbildungs- und Gefechtsgrundsätze, Gefecht des Bataillons, Regiments, der Brigade; 3. Gefechtsaufgaben, Beispielen. Als roter Faden zieht sich durch alles sein Motto: Die Waffe zum Trutz, das Gelände zum Schutz! — Wir fügen noch bei: Dem Leser zu Nutz! wünschend, es möchten recht viele Offiziere im Interesse kriegsgemässer Ausbildung ihrer Einheiten diesen guten Lehren „aus der Praxis für die Praxis“ ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Reise einer Schweizerin um die Welt. Von Cäcilie von Rodt. Mit Vorwort von Nationalrat Dr. A. Gobat. Volkstümliches Prachtwerk mit 700 Illustrationen. Neuenburg, Verlag von F. Zahn. Lieferung 1 und 2. Subskriptionspreis pro Lieferung Fr. 1. 25.

Heutzutage wird man mit Lesestoff so überhäuft, dass es nicht mehr bloss Redensart ist, es werde des Guten zu viel geboten, man wisse nicht mehr, wo Zeit und Geld dazu hernehmen. Alles prüfen, um das Beste zu behalten, kann man auch nicht. Da verlässt sich dann mancher auf eine Besprechung in der Presse und diese nimmt damit eine gewisse Verantwortung auf sich. Im vorliegenden Falle gereicht es dem Rezensenten zu besonderem Vergnügen, die neue Erscheinung auf dem Büchertisch als etwas sehr Empfehlenswertes erklären zu können. Nach dem vielen Lob,

das dem Anfang des Werkes schon gesendet worden, keine Kunst! wird der eine oder andere sagen. Nein, wir behalten uns jeweilen gerne vor, unsere Meinung auf eigene Anschauung und Prüfung der Dinge zu stützen und gelegentlich zu einem Urteil zu kommen, das mit dem Tonangebenden nicht übereinstimmt.

Reisebeschreibungen mit allen interessanten Gesichtspunkten, die darin erzählt werden, haben ja immer einen grösseren Reiz; wenn sie aber so viel Belehrendes und — im besseren Sinn des Wortes — Unterhaltendes, zudem so viele treffliche Illustrationen enthalten, wie die hier in Frage stehende von Frl. von Rodt und wenn der Verlag keine Erstellungskosten gescheut und den Preis aufs äusserste ermässigt hat, so darf und soll man sie unbedingt möglichst bekannt machen, denn es können viele einen ideellen und realen Gewinn daraus ziehen. Für das Weitere brauchen wir nicht mehr besorgt zu sein, so etwas Schönes und Gutes empfiehlt sich nachher selbst am besten.

Wie Nat.-R. Dr. Gobat im Vorwort sagt, ist die Neugierde, welche uns dazu treibt, Reisen zu machen und Reisebeschreibungen zu lesen, eine lobenswerte Eigenschaft, ein Anfang der Weisheit, ein zu Weisheit führender Weg. Es braucht allerdings nicht nur von Neugierde, sondern auch von Mut, Energie, Talent und Glück, namentlich von Seite einer Dame, ein ungewöhnliches Mass, um eine Reise um die Welt mit gutem Erfolg und für andere nutzbringend zu machen. Wer eine solche durchführen kann, soll andern etwas berichten und das hat die verehrte Verfasserin in anziehendster und anregendster Weise getan. Der Leser kann seine Kenntnisse in Geographie, Geschichte, Statistik, Botanik etc. an ihrer Hand auffrischen und erweitern. Von Wundern und Schönheiten der Natur, wie Niagara-fall, Nationalpark, Eldorado Californiens, Hawai's etc. hochbegeistert, schildert sie als gewandte Schriftstellerin dieselben in Worten, die dem Empfinden sehr beredten Ausdruck geben.

Auch die vorzüglichen Bilder, mit denen das Werk sehr reichlich ausgestattet, zeigen uns so manche allerliebste Landschaft, Baumgruppen, Parkpartien mit tropischer Vegetation und allerlei interessante typische Gestalten. — Was wir noch gewünscht hätten, eine kleine Übersichtsskizze von der Reise-Route, folgt vielleicht in einer späteren Lieferung; es sind im ganzen deren 15 — monatlich erscheinend — vorgesehen. — In der nächsten Lieferung wird es von den Zuckerfeldern der Sandwich-Inseln ins „himmlische Reich der Mitte“ gehen. Unsere tapfere Weltfahrerin folgte nämlich nicht einem Meridian, wie das Vorwort aus Versehen angibt, sondern reiste mehr in Richtung der Parallelkreise, Ost-West, von Bern über Paris, Cherbourg, New-York, Niagara-fall, Nationalpark, Californien, Hawai nach Asien und von dort über Aegypten nach Europa zurück.

Die schweizerische Armee in Bildern. Von A. Kindler, Oberstlt. Herausgegeben von der Lithograph. Kunstanstalt Frey & Söhne, Zürich 1903. Lief. 1. Preis Fr. 2. —

Jede Lieferung soll 4 Tafeln von 28/24 cm Bildgrösse in feinstem Photo-Farbendruck nach neuestem Verfahren auf Kunstpapier ausgeführt,

das ganze Werk 20—25 solcher — monatlich erscheinender — Lieferungen umfassen. Unter jedem Bilde steht eine für weniger Bewanderte erwünschte kurze Erklärung. Nach den vorliegenden ersten 4 Tableaux zu urteilen, verspricht dies eine sehr hübsche Sammlung ausgesuchter gut gewählter Sujets, ganz schön kolorierter Photographien, ein wahres Prachtwerk von einem Schweizer-Militär-Album zu werden. Besonders das erste Artillerie-Bild „Feldgeschütz in Stellung“ ist geeignet, das neue Unternehmen des Oberstlt. Kindler und der Kunstanstalt Frey & Söhne in schweizerischen Familien und weiteren Kreisen vorteilhaft einzuführen. Dasselbe hätte uns auch als Titelbild auf dem Umschlag besser gefallen wie die 4 Trompeter, von denen der nächste wegen seiner Figur einen fast mehr humoristischen als imponierenden militärischen Eindruck macht. — Später wird dann noch das neue Schnellfeuer-geschütz erscheinen. — Das Infanterie - Tableau: Schiessausbildung (im Albisgütli, Zürich) zeigt recht lebhaft das grosse Interesse aller Beteiligten, mit welchem jede einzelne Schussabgabe des Rekruten überwacht und verfolgt wird. Man glaubt, man müsse im nächsten Moment den Knall oder dann das „Absetzen!“ hören und möchte dann noch sehen, wie telephoniert und alsbald auf der Scheibe gezeigt oder abgewunken wird. Die Cadres-Thee- oder Kaffee-Flasche behauptet ebenfalls ihren Platz und leider nur zu bezeichnend ist der Feldweibel-diensttuende Wachtmeister ohne Sturmband. — Auch die beiden Genie-Bilder: Notbrücken- und Feldtelegraphenbau in freundlicher Landschaft nett ausgeführt, enthalten einzelne Figuren, welche den Milizsoldaten trenn-dergeben. Photographische Aufnahmen zeigen uns recht deutlich die eigentlich oft wenig militärische Haltung vieler unserer Leute. Damit wird's aber entschieden wesentlich bessern, sobald wir einmal die so dringend nötige verlängerte Rekrutenschule und Konzentration des Militär-Unterrichts auf die jungen Jahrgänge haben.

Unterdessen mögen Redaktion und Verlag der „Schweiz. Armee in Bildern“ freudig fortfahren, uns solche Spiegelbilder unsrer Truppe und lieblichen Landschaften zu bieten. Auch dieses Werk trägt auf seine Art zur Hebung unseres Wehrwesens bei, woran wir alle ein so grosses Interesse haben. Wir hoffen, bald auf eine neue Lieferung aufmerksam machen zu können und empfehlen diese unsern Lesern bestens.

In der bekannten geographischen Anstalt und Verlagsbuchhandlung von Justus Perthes in Gotha sind die 15. und 16. Lieferung der neuen, neunten Ausgabe von **Stielers Hand-Atlas** erschienen. Die Ausgabe erfolgt in 50 Lieferungen zu 2 Karten für 60 Pfennige oder in 10 Abteilungen zu 10 Karten für Fr. 4. —

Die Blätter bedeuten in der neuen Kartographie einen grossen Schritt vorwärts durch den durchwegs angebrachten Braundruck der Gebirge und die Anwendung der Schattenplatten. Die Übersicht und Anschaulichkeit ist dadurch erhöht. Die ganze neue Ausgabe des Hand-Atlas sichert sich ihren Wert auch für den, der bereits einen

älteren Atlas besitzt, durch die grosse vollständige Umarbeitung und Verbesserung aller Karten der alten und neuen Welt. Überall, wo sich heute das öffentliche Interesse hinrichtet oder später sich noch mehr wird hinrichten, sind die Blätter an Hand der verfügbaren Spezialkarten vervollständigt, so dass, wer gewohnt ist, in seinem Atlas die Orte zu suchen, von denen er liest oder hört, im neuen Stieler-Atlas nicht vergeblich sucht. Ein häufiges Nachschlagen an Hand seines Atlas ist eine gute Gewohnheit, welche durch einen guten Atlas noch wesentlich erleichtert wird. 1.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

88. Talon, P., Capitaine, La campagne antialcoolique dans l'armée. Rôle de l'officier. 8° broch. 76 p. Nancy 1903, Berger-Levrault & Cie. Prix 75 cts.
89. Règlement de manœuvre de l'artillerie de campagne. Approuvé par le Ministre de la Guerre. 2 vol. 8° cart. 315 + 240 p. Nancy 1903, Berger-Levrault & Cie. Prix frs. 4. —
90. Kindler, Oberstleutnant A., Die Schweizerische Armee in Bildern. Lfg. 1. 4 Tafeln. Folio. Zürich 1903, Frey & Söhne. Preis Fr. 2. —
91. von Rodt, Cäcilie, Reise einer Schweizerin um die Welt. Vorwort von Nationalrat Dr. A. Gobat. — Volkstümliches Prachtwerk mit 700 Illustrationen. Lfg. 1 und 2. Lex. 8° geh. Neuenburg 1903, F. Zahn. Erscheint in 15 Lieferungen zum Subskriptionspreis von à Fr. 1. 25; für Nichtsubskribenten à Fr. 2. —
92. v. d. Boeck, Ausblicke auf die nächste Militär-Vorlage. 8° geh. 61 S. Berlin 1903, Militär-Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 1. 60.
93. Wolff, Johann, Felddienst, Anleitung für die nationale Ausbildung der Kompagnie und ihrer Teile im Felddienste; mit 7 Figuren im Texte. 8° geh. 192 S. Wien 1904, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 35.
94. von Voss, Wilhelm, Generalmajor, Der Feldzug in der Pfalz und in Baden im Jahre 1849. Mit 18 Kartenskizzen im Text und auf Beilagen, 1 Übersichtskarte und 1 Gefechtsplan. 8° geh. 522 S. Berlin 1903, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 17. 35.
95. Cardinal von Widdern, Georg, Oberst, Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation von Sedan. Teil IV. Mit 4 Kartenbeilagen in Steindruck und 14 in den Text gedruckten Skizzen. 8° geb. 396 S. Berlin 1904, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 9. 35.
96. Sprösser, V., Oberstleutnant, Das militärische Freihandzeichnen. Anleitung zur Anfertigung von perspektivischen Ansichts-Skizzen bei Erkundungen. Mit 25 Abbildungen im Text. 8° geh. 24 S. Halle a./S. 1903, Buchhandlung des Waisenhauses. Preis Fr. 1. 35.
97. Peucker, Dr. Karl, Karte von Bulgarien mit Ost-rumelien und türk. Turkestan, 1:864.000. Mit kartographischen und statistischen Beilagen zum Verständnis der orientalischen Krise. Wien 1903. Artaria & Cie. Preis Fr. 2. 40.
98. La Question des Réformes dans la Turquie d'Europe. Exposé documentaire par un Non-diplomate. 8° broch. 110 p. Neuchâtel 1903, Attinger frères. Prix frs. 3. 50.